

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Band: 52 (1995)

Heft: 4

Artikel: Mannschafts-OL : einzigartiges Teamerlebnis

Autor: Jenzer, Lukas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der erste dokumentierte Orientierungslauf fand am 31. Oktober 1897 bei Oslo statt. Schweden und Dänemark folgten ein Jahr später. Der erste OL in Finnland ist 1904 als Ski-OL-Staffel belegt. Doch dass man für die Postensuche zu zweit oder in Gruppen laufen konnte – das fand man in Skandinavien, der OL-Ursprungsregion, so ziemlich unnötig.

Ganz anders in der Schweiz. Die ersten OL-Wettkämpfe Mitte der dreissiger Jahre bestritt man überall in Dreiergruppen, um das Bewältigen der Orientierungsprobleme aufteilen zu können. Und schon damals mag das soziale Element eine wichtige Rolle gespielt haben. Es war stimmungsvoller, gemeinsam mit Kameraden durch den Wald zu streifen. Und so entwickelte sich in unserem Land vor Einzel- und Staffelläufen eine erste Sparte, deren Einzigartigkeit eine Würdigung verdient: der Patrouillenlauf.

Die Beliebtheit dieses Laufvergnügens für die Breite lässt sich an den Teilnehmerzahlen der vielen kantonalen Mannschaftsläufe, insbesondere am geschichtsträchtigen Zürcher OL ablesen, der jährlich zwei bis viertausend Postensucher anzulocken vermag, die sonst mit OL wenig am Hut haben. An keiner anderen Laufveranstaltung stösst man auf derart babylonische Verhältnisse wie an einem Mannschafts-OL: Der Gemeindepräsident im Schlepptau des OL-kundigen Lehrers, die sportliche Mutter mit ihren Kindern, der Hobby-Orientierer mit seinem Kompaniekommandanten, der Elite-OL-Läufer mit einem schnellen Leichtathleten oder drei aus der Männerriege, dem Fussballklub oder anderen Vereinen, welche OL-Luft schnupfern respektive eine jahrelange Tradition weiterpflegen.

Vorgestern: Gemeinsam durch den Wald

Der 19. März 1933 war die Geburtsstunde des OL in der Schweiz. Elf Dreierpatrouillen starteten damals bei Dübendorf, ebensoviele wie zwei Jahre später am ersten Berner OL. Der OL war damals ein echter Mannschaftssport: Jeder Läufer lief jeden Posten an, geschlossen als Team. Während die «Stempler» die letzten Meter bis zur Kontrolle bewältigten, einigten sich die Kartenleser auf den detailarmen, oft gar reduzierten Plänen über die Route auf dem nächsten Teilstück. Der «Kompassmann» nahm mit seiner Marschbussole kniend das Ziel ins Visier.

So mauserte sich der Mannschafts-OL zum eigentlichen OL-Einsteigerwettkampf, auch wenn 1949 die ersten Einzelkategorien ausgeschrieben wurden. Die OL-Läufer versuchten bei den volksfest-ähnlich aufgezogenen, kantonalen Läu-



Im grössten Stadion der Welt

Mannschafts-OL – Einzigartiges Teamerlebnis

Bild und Text: Lukas Jenzer.

Seit 50 Jahren erfreuen sich Mannschafts-Orientierungsläufe anhaltender Beliebtheit. Der Erfolg dieser Veranstaltungen liegt im gemeinsamen Erleben von Sport und Natur.

fen immer wieder, in ihre Teams auch Bekannte einzugliedern, welche von OL nichts oder nur wenig verstanden. Mehr als der Platz in der Rangliste zählte das gemeinsame sportliche Erleben.

Gestern: OL-Läufer sucht Leichtathlet

In eine ungute Richtung entwickelte sich der Mannschafts-OL in den sechziger und siebziger Jahren für die Elite-Teams. Ein (unvollständiger) Blick in die Siegerlisten der Mannschaftsmeisterschaften – diese werden seit 1955 offiziell ausgeschrieben – offenbart einen Querschnitt durchs damalige «who is who» der leichtathletischen Langstreckenszene: 1973 kam Fritz Rügsegger hinter der kartenlesenden STB-Lokomotive Dieter Hulliger ebenso zu OL-Gold wie 1975 Kurt Hürst. 1976 bis 1978 gewann Fritz Rüfenacht dank den OLV-Ostschweiz-Läufern Dieter Wolf und Max Horisberger Mannschaftsgold, vergab aber 1981 den sicher geglaubten Titel, weil er den

Schlussposten nicht stempelte... 1980 schlug die Stunde von Marathonläufer Bruno Lafranchi (Gold mit dem ST Bern). Markus Ryffel lief als Stempler ebenso zahlreiche Mannschaftsläufe wie Richard Umberg.

Prominenz auch bei den Frauen: 1972 erscheint als dritte Läuferin der Meistermannschaft von der OLV Luzern eine gewisse Gabriele Schiess. Sie sollte an den Olympischen Spielen 1984 als Gaby Anderson Schiess weltweit bekannt werden. Während ihres denkwürdigen, torkelnden Zieleinlaufs im Schweizer Dress in Los Angeles hielt nicht nur die Sportwelt für einen kurzen Moment den Atem an. Auch Marijke Moser, Vreni Forster oder die 800-m-Olympiateilnehmerin Lisi Neuenschwander liefen Mannschaftsläufe.

Die Frage der Fairness tauchte nun nicht nur wegen der sich eifrig nach schnelleren Mitläufern umsehenden Elite-Orientierern auf. Auch die langsameren Läufer in der Gruppe, welche oft unter Aufbietung der letzten Kräfte

hinterherhechelten, hatten genug von ihrem Schicksal. Aus der Verschnaufpause am Fuss der letzten Steigung vor dem Posten wurde konsequenterweise die Anweisung: «Warte am Posten 6 auf uns! Wir holen schnell noch die 4 und die 5.» Während die Tempobolzer die Zusatzschleife in Angriff nahmen, konnte der Gepeinigte in lockerem Jogging dem nächsten Treffpunkt zustreben und Kräfte sammeln für den weiteren Verlauf des Wettkampfs. Mit diesem Aufbrechen der geschlossenen Mannschaft wurde die Fairplay-Haltung zumindest angekratzt.

Die Organisatoren suchten diese Weiterentwicklung aufzuhalten, indem unerwartet Postenkontrollen in die OL-Bahn eingebaut wurden. In Sägemehlringen hatte man sich zu versammeln oder raubtierähnlich musste durch Reifen geschlüpft werden. Alles ohne Erfolg! Man machte aus der Not eine Tugend und bahnte für die Ambitionierten den Weg für den Team-OL in seiner heutigen Meisterschaftsform.

Heute: Strategische Planspiele im Wald für die Besten

Der Grundsatz ist einfach und einleuchtend: Sieger wird jene Mannschaft, die ihre Kontrollkarte mit allen Lochungen versehen vom Start in möglichst kurzer Zeit ins Ziel trägt. Wer wieviel gelaufen ist und wer welche Posten gesehen und gestempelt hat, das alles spielt keine Rolle. Um zu verhindern, dass der Beste eines Teams einen Einzellauf bestreitet und seine Co-Equipiers nach dem Start direkt zum letzten Posten spazieren, wird an zwei bis drei Stellen eine vorher angekündigte Kontrolle eingebaut, bei der die Mannschaft geschlossen passieren muss. Auf diese Weise eröffnen sich den Taktikern ungeahnte Möglichkeiten: Schach im Wald!

Unmittelbar nach dem Start ist die Laufanlage zu analysieren und werden die Teilstrecken den einzelnen Läufern zugeteilt. Es lässt sich so eine eigentliche Américaine absprechen, bei der die Kontrollkarte an vereinbarten Stellen zum nächsten Läufer wandert. Neue Strategien können im Wald während des Wettkampfs laufend entworfen, der Tagesform, den topografischen Gegebenheiten oder der Risikobereitschaft einzelner Gruppenmitglieder angepasst werden. Allerdings funktioniert dieser Supermix aus Patrouillen-, Einzel- und Staffellauf nur bei Teams, die über mindestens zwei, wenn möglich drei ähnlich gute und sichere Einzel-OL-Läufer verfügen.

Gerade Gelegenheitsläufer oder Equipen mit OL-fremden «Schnupperern», die sich nicht aufteilen und das Gemeinschaftserlebnis etwas länger auskosten, kommen so nicht selten zu einer diebi-

schen Freude: Die traditionellen Mannschaftsläuferinnen und -läufer werden erfüllt sein von Genugtuung, wenn sie in mässigem Tempo geschlossen an einem verzweifelten Läufer vorbeitraben, der bereits minutenlang auf den Stempler wartet, welcher seinerseits an einer zugigen Ecke langsam Gänsehaut kriegt.

Mannschafts-OL soll Breitensport bleiben

Es ist unbestritten. Die neue Form ist fairer und OL-spezialistenfreundlicher. Deshalb hat der Schweizerische OL-Verband SOLV diese spezielle Meisterschaftssparte ab diesem Jahr kurzerhand von Mannschafts-OL- in das zeitgemässere (und geschlechtsneutralere) «Team-OL»-Meisterschaft umbenannt. Bei vielen alten OL-Füchsen, welche noch die Zeit der geschlossenen Mannschaftsläufe kannten, ist die Skepsis heute der Einsicht gewichen, dass in den Spitzenpositionen Meisterschaften nur noch Teams mit reiner OL-Besetzung klassiert sein können. Zudem darf ein Läufer, der eine Schwäche eingefangen hat, guten Gewissens irgendwo abkürzen.



Dennoch kann die Américaine-Form dem Anspruch des Mannschaftslaufes als Einsteigerwettkampf für Neu-Interessenten zuwiderlaufen, denn die Schnellsten sind nun noch schneller, und der Blick auf die Rangliste dürfte für den Anfänger zur Ernüchterung werden. Die Entwicklung wäre fatal, wenn die Mannschaftsläufe mit ihrer rund 50jährigen Tradition zu reinen Trainingswettkämpfen für die sich auf Meisterschaften vorbereitenden, zum Teil aus mehreren Klubs zusammengewürfelten Spitzenteams verkommen sollten. Die OL-Spezialisten würden so eine einzigartige Gelegenheit, Aussenstehenden ihren Sport näherzubringen, leichtsinnig selber aus der Hand geben. Mannschafts- oder Team-OL ist keine WM-Disziplin. Der

Breitensportgedanke hat deshalb klar Vorrang!

Die Organisatoren des Zürcher OL, dem ältesten OL-Anlass der Schweiz, haben deshalb ihre Konsequenzen gezogen: Ihr Mannschaftslauf bleibt auch bei der 54. Auflage am kommenden 25. Juni was er immer war: ein Plauschwettkampf für gemeinsam laufende Gruppen. Hier lässt sich erfahren, dass eine Teamleistung mehr bedeuten kann als die Summe von drei herausragenden Einzellaufleistungen. Der traditionelle Mannschaftslauf hat genau in diesem sozialen Bereich seine grossen Qualitäten. Hier ist ein Gruppenerlebnis quer durch alle sozialen und beruflichen Zirkel möglich. Durch das Interesse an der gleichen Tätigkeit können Berührungspunkte abgebaut werden. Und vielleicht tauchen mit der Erfahrung, dass OL nicht «nur» Laufen bedeutet, Erinnerungen an spannende Planspiele in der Jugendzeit aus den Tiefen des Gedächtnisses auf.

Lust auf Mannschaftslauf?

Auch im diesjährigen Wettkampfkalender des Schweizerischen OL-Verbands SOLV finden sich unter den rund 150 Veranstaltungen neben Einzel-, Staffel-, Nacht- und Kurzstreckenläufen zahlreiche Mannschaftsanlässe. An allen Mannschaftsläufen sind Kategorien für Nicht-OL-Spezialisten (Schülergruppen, Vereinsangehörige, Behörden usw.) im Angebot. Eine Lizenz wird nicht benötigt. Die Anmeldung erfolgt durch Einzahlen des Startgelds. Weisungen werden vor dem Lauf zugeschickt.

Die wichtigsten Läufe

25. März 1995: Aargauer Kantonaler Mannschafts-OL (Auskunft/Anmeldung: Kant. Amt für Sport Aarau) – 24. Juni 1995: Sie + Er-OL Aargau (OLG ATV Suhr) – 24. Juni 1995: 51. Zuger Mannschafts-OL (J+S-Amt Zug) – 25. Juni 1995: 54. Zürcher OL (J+S-Amt Zürich) – 8. September 1995: Lui + Lei (CO AGET Lugano) – 10. September 1995: 51. Basler OL (Sportamt Basel-Stadt) – 23. September 1995: 45. Schwyzer Mannschafts-OL (Sportkommission Schwyz) – 7. Oktober 1995: 12e CO neuchâtelois par équipes (J+S / ANCO Neuchâtel) – 22. Oktober 1995: 43. Baselbieter OL (Kant. Sportamt Baselland) – 22. Oktober 1995: 51e CO cantonale fribourgeoise par équipes (Office cantonal J+S Fribourg) – 29. Oktober 1995: 53. Berner Mannschafts-OL (Sportamt Bern) – 29. Oktober 1995: Luzerner Mannschafts-OL (OLV Luzern) – 5. November 1995: 50. Team-OL-Meisterschaft (OLG Schwamendingen) ■